

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinerhaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gelegene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 131.

Donnerstag, den 11. November 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. In Gegenwart des Kaiserpaars fand am Dienstag die Verteidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison im großen Exerzierplatzen statt. Nach der Verteidigung hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Rosla auf dem Schlosse Wernigerode verlobt. Herzog Johann Albrecht ist im 52., die Prinzessin Elisabeth im 25. Lebensjahre. Die Vermählung wird am 15. Dezember in Braunschweig stattfinden.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages trat am Dienstag zu ihrer ersten Präliminar-sitzung zusammen. Der Vorsitzende der Einsetzungs-kommission, Abg. Dörs, brachte das Hoch auf den König aus, in das die Sozialdemokraten zwar nicht einstimmten, bei dem sie sich aber von den Sitzen erhoben. Dann erfolgte die übliche Ein-teilung der Kammer in fünf Abteilungen, in deren Vorstände auch je ein Sozialdemokrat berufen wurde.

Die Postuntersuchung bei Wahlen ist ein unzulässiges Mittel der Wahlagitatorien. Hat das Mittel Erfolg, d. h. werden Geschäftsleute durch die Drohung der Entziehung der Mitgliedschaft, veranlaßt, gegen ihre Ueberzeugung ihre Stimme abzugeben oder nicht zu wählen, so kann das ein Grund sein, die Wahl für ungültig zu erklären. So entschied laut „Vorwärts“ das preussische Ober-Verwaltungsgericht in einem Spezialfalle.

— Vom Bund der Landwirte. Eine außer-ordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet, wie bereits kurz erwähnt, am Sonntag den 14. November in Berlin statt. Der Bundesvorsitzende Freiherr v. Wangenheim wird in der Versammlung über die politische Lage sprechen.

— Vom Hanfabund. Auf einer Ueberaus stark besuchten Versammlung der rheinischen Mitglieder des Hanfabundes, die am Dienstag in Köln tagte, legte der Vorsitzende des Bundespräsidiums Geh.

Justizrat Prof. Dr. Nießer eingehend das Wesen und die Ziele des Bundes dar und erklärte, daß zur Sicherung des Bundesprogramms Männer aus den Reihen des Bundes in die Parlamente entsandt werden müßten. Geheimrat Nießer teilte weiter mit, daß in den vier Monaten, seitdem die ersten Anträge ergingen, der Hanfabund rund 220 000 Mitglieder erworben hat, wobei die Korporationen, Innungen und Vereine nur als je ein Mitglied gerechnet sind. Heute schon bestehen 213 Zweigvereine (Landes-, Bezirks- und Ortsvereine) des Hanfabundes über das ganze Deutsche Reich zerstreut und 174 sind eben in der Bildung begriffen, zusammen also 387 Zweigvereine. Es stehen außerhalb der Bezirke dieser Zweigvereine schon jetzt fast 1800 Vertrauensmänner, deren Zahl täglich wächst, zur Verfügung der Bundesleitung. In der Leitung des Bundes seien alle Beteiligten vertreten, so daß sie gerade ein Parlament des erwerbstätigen Bürger-tums darstelle. Der Bund trete auch für die Fort-führung der sozialen Gesetzgebung und für eine den heutigen Verhältnissen streng gerecht entsprechende Wirtschaftspolitik ein.

Die Arbeit der Volksvertreter. Ueber die schwere Bürde eines Abgeordneten, die ihm sein Mandat auferlegt, sprach Reichstagsabgeordnete Prinz Carolath am Sarge des verstorbenen preussischen Landtagsabgeordneten König-Guben. So ehrenvoll und groß auch die Aufgabe sein mag, so führte er aus, seine Mitglieder in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und Staates zu ver-treten, so groß sind auch die Opfer, die dem Ge-wählten zugemutet werden. Da heißt es nicht nur tagelang, nein wochen- und monatelang von „zu-hause“ fernbleiben und die eignen Geschäfte, die doch jedemann besonders am Herzen liegen, zurück-stellen, ja vernachlässigen, um seine Zeit, seine Arbeits-kraft ganz den Aufgaben des Reiches und des Staates zu widmen. Und diese Aufgaben und Anforderungen wachsen von Jahr zu Jahr. Die Gesetzgebungsmaßnahme arbeitet mit unheimlicher, ja geradezu beängstigender Schnelligkeit, die Ver-

schiedenheit und Mannigfaltigkeit der Materien nimmt fortgesetzt zu, auf den allerverwickeltesten Gebieten wird die Kenntnis, die Mithalten, die Arbeit, die Emsicht des Abgeordneten verlangt. Daher wird es immer schwieriger Männer zu finden, die solche Ämter übernehmen; denn ihr einziger Lohn ist das Vertrauen ihrer Mitbürger und Wähler. Aber wie selten gelingt es einem Abgeordneten, auch nur einen Teil derselben zu betriebligen, und auf dem von oben hat er nicht zu rechnen wenn er aufrecht und freimütig und herrlos seinen Weg geht und seinen Standpunkt vertritt, mögen auch die Personen wechseln und die Ansichten sich ändern.

Der griechische Kronprinz Konstantin, der mit seiner Familie zuerst am deutschen Kaiserhofe in Potsdam weilte, gedenkt für die Dauer der gegen-wärtigen Zustände nicht in die Heimat zurückzu-kehren, sondern in Deutschland zu bleiben. Die Rückkehr würde jetzt nur das Zeichen zu neuen Konflikten in der Armeer geben.

Großbritannien. Im Unterhause hat die liberale Regierung Asquith eine starke Majorität, das beweist die mit 379 gegen nur 149 Stimmen er-folgte Annahme des Steuer-Gesetzes, die nach dreitägigen Debatten in einer Nachsitzung stattfand. Nun hat das Oberhaus das Wort. Lehnt es die Vorlage ab, dann werden Neuwahlen ausge-schrieben. Ob aber das Ministerium Asquith im englischen Volk dann eine so starke Mehrheit finden wird, wie es jetzt im Unterhause hatte, erscheint nach den neueren Erfahrungen mindestens zweifelhaft.

Äthiopia. Die Kaiserin Taitu von Abessinien hatte eine mehr als fürnehmliche Jugend hinter sich, ehe sie zu ihrer Würde emporstieg. Einem Kaiser hatte sie als Courtesane gedient, mit 6 Männern der verschiedensten Rangstufen war sie verheiratet, bevor es ihr gelang, die Wege des Kaisers Menelik zu kreuzen und diesen zu bewegen, zu ihren Gunsten seine Geliebte Balana zu entlassen. Als Kaiserin entfaltete Taitu dann eine außerordentliche Energie und bewies für Regierungs-Angelegenheiten ein so

© fürchte nicht . . .

© fürchte nicht, wenn die das Alter
Vom Haupte Blut um Blüte driht,
Daß dann ein Blick, ein trüber, kalter,
Fall auf dein bleiches Angesicht!

Wohl bläßer wird der äußere Schimmer,
Doch heller wird der innere Schein;
Denn lieber nur und tiefer immer
Schau ich ins Auge dir hinein.

Da seh ich all die Lebensfülle,
Die reicher ward von Jahr zu Jahr;
Es bringet durch des Alters Hülle
Der Seele Schönheit hell und klar.

Da seh ich nicht die milden Wangen
Der Jahre Furchen seh ich nicht —
Es ist mir strahlend aufgegangen
Dein inneres Engelsangeht.

Ludwig Pfau.

8] Nachbarstinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

Eva suchte sich zu beruhigen. Sie saß ganz still, nichts war vernehmbar als das Ticken der kleinen Wand-Uhr. Die Kräfte schienen wieder eingeschlossen und atmete ruhig. Die Tochter betrachtete das bleiche, von tiefen Furchen durchzogene Gesicht, auf dem so selten ein Lächeln erschien.

Sie dachte zurück an die Zeit, als sie noch zusammen mit dem Vater, weit von hier in einer großen Stadt wohnten. Es war zwar schon lange her — sie war damals ein ganz kleines Mädchen, aber dennoch erinnerte sie sich des Vaters noch dunkel. Seine hohe, schlanke, elegante Gestalt hatte sich ihr mit merkwürdiger Deutlichkeit eingepreßt. Sie mußte noch, daß der Vater sie oft auf den Arm genommen, wußte, daß er blonde Haare und blaue Augen hatte, daß er sie manchmal heftig an sich gepreßt und geküßt — so wild und leidenschaftlich, als wollte er das Kind ersticken.

Die Mutter kam oftmals herzu und nahm dem Gatten das kleine Mädchen weg. Sie mußte damals sehr glücklich gewesen sein, oder schien es wenigstens, denn ihr helles Lachen tönte oft durch das Haus.

Mit einem Mal wurde das alles anders. Bleich und verstört schlich die sonst so heitere Frau umher, völlig verändert und schweigsam. Wenn das Kind nach dem Vater fragte, so bekam es immer dieselbe Antwort:

„Er ist tot.“
Nichts wurde hinzugefügt, wie und auf welche Weise er gestorben war. Eva verstand damals auch die Bedeutung dieses Wortes nicht, aber so oft sie sich in ihrem späteren Leben an diese Wort-kommnisse erinnerte, es wollte sich niemals etwas von einem Leichenbegängnisse, von einem Sarge oder Grabe einstellen, sie mußte noch heute nichts über die Todesursache des Vaters, wie sie auch während der langen Zeit kein einziges Mal in ihre

alte Heimat zurückgekehrt war, oder das Grab des Vaters besuchen durfte. Sie hätte diesen Ort so gern einmal gesehen, um einen Kranz auf die letzte Ruhestätte des Entschlafenen niederzulegen, aber die Mutter duldete es nicht.

„Laß das, mein Kind,“ sagte sie jedesmal, so oft Eva einen ähnlichen Wunsch äußerte; und die Tochter merkte, wie die Mutter nach solchen Ge-sprächen stets mehrere Tage hindurch verstimmt schien, und sich finsterner und wortfarger zeigte, denn zuvor. Später fragte Eva gar nicht mehr. Es war wie eine Art stillschweigenden Uebereinkom-mens zwischen ihnen, dies Thema nicht zu berühren. Und doch mußte Eva, daß es seit jener Zeit, als sie die Heimat verließen, wie ein finsterner Schatten auf das Leben der Mutter gefallen war, — daß sich damals etwas ereignet hatte, — etwas fürchte-bares, Schreckliches, das bis heute seinen Stachel nicht verloren hatte. Sie mußte auch, daß ihre Eltern früher reich gewesen sein mußten, denn et-was von der prunkvollen Einrichtung der damaligen Wohnräume war in ihrer Erinnerung haften geblieben. Es waren schöne, behagliche Zimmer gewesen, mit weichen Teppichen und großen Del-bildern an den Wänden, und nicht selten hatte sich eine bunte Gesellschaft dort eingefunden, die oft bis spät in die Nacht hinein lachte, scherzte, plauderte und — zechte. Wandmal wurde ge-lungen, musiziert, — getanzt, — bis mit einem Schläge alles zu Ende war, — bis einmal ein Tag kam, an dem es gar lebhaft im Hause jugend-Handwerker liefen ein und aus, die ganze, kostbare

ausgezeichnetes Verständnis, daß der Kaiser kaum eine politische Maßnahme traf, ohne vorher ihren Rat einzuholen. Die einst berühmte Taitu ist in Folge ihrer Vorliebe für Bildere und Champagner ungeliebter stark geworden, würde aber bei einem Thronwechsel doch noch ihre Rolle spielen. Sie besitzt die Geistesfreiheit für sich und gebietet über ein Armeekorps von 15 000 Mann.

Lothales und Provinziales.

OC. Friedrich v. Schiller, der populärste und gefeiertste deutsche Dichter, ward am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Der Geburtstag Schillers jährt sich diesmal also zum 150. Male und das deutsche Volk wird diesen 150. Geburtstag seines Lieblingsdichters in würdiger Weise begehen. Steht Schillers Name doch mit leuchtenden Lettern in aller Herzen geschrieben, werden seine Werke, die zu den wertvollsten Schätzen unserer Nationalliteratur gehören, doch für alle Zeiten im deutschen Volke fortleben, seine Gedichte sowohl wie seine Dramen, unter welsch letzteren Wilhelm Tell, Wallenstein, Maria Stuart, Don Carlos, die Jungfrau von Orleans und die Braut von Messina zu den beliebtesten gehören. Denkmäler in Erz und Stein erinnern an Friedrich v. Schiller, den edelsten Erzähler unseres Volkes und innig verehrten Liebling der Nation, der den Grund legte zur Veredelung deutschen Geisteslebens, der in seiner unsterblichen Poesie uns die schönsten und idealsten Freuden schenkt, das herrlichste und dauernde Denkmal aber hat er sich im Herzen deutschen Volkes bei Hoch und Niedrig, Alt und Jung durch seine Werke errichtet, ein Denkmal unvergänglich bis in die fernsten Zeiten. Das wird allenhalben bei den Schillerfeiern an seinem 150. Geburtstag nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten gebildeten Welt von neuem gebührend zum Ausdruck kommen.

OC. Unbehaglich. In diesem Worte liegt alles, was wir vom Novemberwetter zu sagen haben. Dichte Nebel lagern über Feld und Flur, kaum wird es vor 11 oder 12 Uhr am vormittag Tag und für die nächsten 5-6 Wochen wird die Lampe nicht nur abends, sondern auch an solchen trüben Tagestunden ihr Licht leuchten lassen müssen, wollen wir unsere Arbeit gewohntermaßen verrichten. Wege und Stege sind von den zahlreichen Niederschlägen aufgeweicht und schlecht zu passieren und so steht unsere Hoffnung auf baldigen Eintritt von trockenem Frostwetter, das für uns gelübter ist als Nebel und Matsch und das im Dezember neben Schnee und Eis auch fürs Geschäft nur vom Vorteil sein und für einen schönen Verlauf des jetzt immer näher kommenden Christfestes auch nur gewünscht werden kann.

OC Bauernregeln für November. Wenns zu Allerheiligen schneit, lege deinen Pels bereit. — Wenn im November die Bäume noch grün, wird der Winter sich lang hinzieh'n. — Zu Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Januar sein. — Sankt Andreas hell und klar, gibt es meist ein gutes Jahr. — Wenn um Martini Nebel sind, dann wird der Winter meist gelind. — Hoden die Hüner in den Gänen, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. — Viel und langer Schnee, gibt auch viel Frost und Klee. — Sankt Martin ließ sich schon mit Dank, am warmen Dien auf die Bank. — Bringt November Morgenrot, der Aussaat dann viel Regen droht.

Einrichtung wurde fortgeschafft bis auf einige alte Möbel, die bisher unbenutzt in einer dunklen Kammer gestanden. Eva erinnerte sich noch deutlich, welchen Schmerz es ihr bereitet, als man ihr köstliches Spielzeug, ihre wertvollen Puppen und alles, Stück für Stück davonschleppte, und niemals hatte sie ein einziges davon wiedergesehen.

Dann zog die Mutter ihr ein grobes, schwarzes Mäntelchen an, nahm sie an der Hand und sagte meidend: „Wir müssen fort von hier, Eva, — weit fort, je weiter, desto besser; denn hier kann ich nicht leben!“

Dann trug sie die Eisenbahn fort, — und seitdem lebten sie hier, in diesen zwei kleinen, engen Zimmern, und Tag und Nacht mußte die Mutter arbeiten, um zu leben. Auch Eva mußte, als sie größer wurde, Sticken und Nähen lernen, um etwas verdienen zu können.

4. Kapitel.

Noch immer sah Eva unbeweglich am Bette der Mutter. Die verschiedensten Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Sie dachte heute gar nicht daran, daß sie arbeiten müsse. Die Hände ruhten im Schoß, die braunen Augen waren weit geöffnet und schienen ins Leere zu blicken. Blödsichtig zeigten sie einen erschrocknen Ausdruck.

Die Kranke hatte sich auferichtet und tastete mit den Händen nach Eva hin. Ein heftiger Hustenanfall machte ihr das Sprechen unmöglich, während eine kalte Wäsche das Gesicht überzog. Sie rang nach Atem, keuchend hob und senkte sich ihre Brust.

OC. Etwas von der guten Gabe Gottes Mit dem November hat die Gänsezeit begonnen. Zu Martini und Weihnacht und auch an den dazwischen liegenden Sonntagen ist ein frustpriger, saftiger Gänsebraten Jung und Alt, Hoch und Niedrig hochwollkommen, besonders da in anbracht der heutigen Fleischpreise und der vielseitigen Verwendbarkeit der in ihrem eigenen Fett bratenden Gans der Preis eines solchen Vogels der außer dem Braten Gänsefleisch, Gänseleber, Gänse-Weißsauer und Gänsefett liefert, keine Rolle spielt. Nur achte die Hausfrau beim Einkauf darauf, daß sie keinen zähen Gänserich, keine alte Gänsemutter, sondern ein junges Tier erhält. Bei jungen Gänsen sind die Füße und der Schnabel blaßgelb. Die Gurgel muß sich leicht zerdrücken lassen und der Ring um die Augenwulst muß noch weiß sein. Tiere mit dunkelgelben Füßen und dito Schnabel und solche, die um die Pupille einen gelben oder blauen Ring haben, nehme man nicht, denn das sind alte Gänse. Bei den jungen lassen sich außerdem die Füße leicht, bei den alten nur schwer zerreißen.

— Ein flottes Herbst- und Winter-Geschäft ist der Wunsch eines jeden Geschäftsmannes. In den jetzigen Wochen heißt es für Jedermann, sich auf die kommenden Wintermonate einzurichten und wenn z. B. auch manch altes Eisenstück aus den Tiefen des Kleiderkranzes zu neuem Leben erstet, hier und dort fehlt es doch immer wieder an vielen anderen Dingen, die nun neu angekauft werden müssen. Damit ist für den rührigen Geschäftsmann aber auch die Zeit gekommen, in der er nicht nur sein Warenlager vervollständigen und erneuern, in der er in erster Linie seine Waren dem tausenden Publikum offerieren muß. Die Auslagen in den Schaufenstern tuns in dieser Beziehung nicht allein, die treibende Kraft, der erfolgreichste Mitarbeiter ist das Zeitungs-Innenrat. Und für das letztere kommt einzig und allein nur die in hiesiger Bevölkerung, also von der einheimischen und benachbarten Rundschau geleitete Annaburger Zeitung in Betracht, deren Innenratenteil wir den Herren Geschäftsinhabern erneut zu recht fleißiger Benutzung und dem Publikum als Ratgeber und Wegweiser bei ihrem Herbst- und Winter-Einkäufen angelegentlich empfehlen.

— Das 4. Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 67 (Stabort Mes-Vongeville) feiert am 4. Juli 1910 sein 50jähriges Bestehen.

Jessen, 6. November. In vergangener Nacht vom Freitag zum Sonnabend zwischen 12 und ein Uhr brannten auf dem geräumigen Bauhofe des hiesigen Maurermeisters Krauß zwei Holzschuppen, in denen Bretter und bearbeitetes Bauholz lagerte, gänzlich nieder. Die herzugeeilten Spritzen traten, weil zwecklos, nicht in Tätigkeit. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Torgau, 9. November. Torgauer-Neberland-zentrale. Wie das „Torgauer Kreisblatt“ schreibt, hat sich die Thüringer Gasgesellschaft als Pächterin der Torgauer Gasanstalt entschlossen, in Verbindung mit der hiesigen Gasanstalt ein größeres Elektrizitätswerk in Torgau zu errichten, um für Stadt und Land elektrische Kraft, sowie Licht zu erzeugen und abzugeben.

Mühlberg, 6. Nov. Ein recht besagenswertes Unglück ereignete sich hier Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr. Die Dienstmagd des Schiffseigners A. Dieckel wollte 3 Kühe, die auf einer Wiese an der alten Elbe geweidet hatten, nach Hause holen. Die 10 Jahre alte Tochter des Anspänners Hauch-

wig, welche die Magd kannte, ging mit, um zu helfen. Die Magd rüßte zwei und die kleine Hauchwig eine Kuh. Beim Losgerenne der Handlischen Kuhle, wo Gararbeiten ausgeführt werden, schaute plötzlich die Kuh, welche von dem Kinde geführt wurde, und stürzte davon. Das Kind fiel zur Erde und wurde, da es sich die Knie mehrmals um die Hand gewickelt hatte, mit fortgeschleift. Beim Schuhmachermeister Bergerischen Kuhle riß nun die Kuh und das Kind blieb wie leblos liegen. Es wurde in die Begerische Wohnung geschafft, wo Schwester Adelsheid, die in der Nähe war, dem Kinde die erste Hilfe leistete. Die Sanitäter Risch und Hennig trugen das Kind in die elterliche Wohnung. Es hat bedeutende Verletzungen im Gesicht und am Hinterkopf erlitten.

Nehesdorf. Ein schariger Hund wurde in einer hiesigen Waldung gemacht; es wurde eine bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche unter einem Baume liegend aufgefunden, an welchem sie, da es sich in der Person des Toten um einen freiwillig aus dem Leben Geschiedenen handelt, zuvor gehangen hat und von dem sie später heruntergefallen ist. Der Tote ist unkenntlich, und nur durch seine Kleidung entstand die Mutmaßung, daß es sich in der Person desselben um den seit ungefähr 10 Wochen von hier verschwundenen Bauersohn Paul Müller handle.

Bitterfeld, 7. Nov. Folgenreiche Explosion. In der chemischen Fabrik „Gleifron“ in Bitterfeld, und zwar auf dem Werke 1, fand gestern eine Explosion statt. Es explodierte eine Phosphorretorte. Dabei wurden 5 Personen schwer verletzt und zwei, nämlich der Vorarbeiter Scharfshmidt und der Arbeiter Kolonski getötet.

Delitzsch, 7. Nov. Hohe Patrone. Auf den Schienen der Eisenbahnstrecke zwischen Babelsberg und Biederitzsch wurde ein polnischer Arbeiter aufgefunden, der noch rechtzeitig vor einem daherkommenden Personenzuge entfernt werden konnte. Den Bedauernswerten hatten Mitarbeiter geschlagen, bis er bewußtlos liegen blieb, und hatten ihn dann bis auf die Schienen geschleppt. Er wurde sofort nach Leipzig übergeführt.

Delitzsch, 5. Nov. Ein zugereister Handwerker wurde in dem Mühlenbesitzer Döblerischen Grundstück in Zwoochau b. Delitzsch, wo er kurz vorher um ein Glas Milch angehalten hatte, stark blutend aufgefunden. Er hatte sich mit einem Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten wollen, aber nur die Luftröhre zerschritten. Es wurde sofort ein Verband angelegt und der Mann dann dem Stadtfrankenhaus in Leipzig zugeführt. Er hatte auf den Fußboden des Zimmers die Worte geschrieben: „Aus Liebesgram“. Es handelt sich um einen Schriftsetzer aus Leipzig-Lindenau.

Franendorf. Der Schwiegervater des Gastwirts Wieland aus Osterloh, der hier zum Besuch war, wollte vor einigen Tagen mit den Pferden nach der Müllenerberger Elster fahren. Kurz vor dem Grundstück fiel er vom Wagen und geriet unter die Räder, wobei ihm drei Rippen gebrochen wurden. Die Pferdebesitzer und Aengen durch, wurden aber aufgehoben, ohne Schaden anzurichten. Am andern Morgen starb der Verletzte, ein schon älterer Mann.

Halle a. S., 8. Nov. Mord und Selbstmord. — Totgefährt. Gestern abend 9^{1/2} Uhr wurde der 54 Jahre alte Rentier Guitav Neger in seiner Wohnung von dem Liebhaber seiner Frau, dem 25 Jahre alten Lithographen und Zeichner Otto Kaempf überfallen und durch einen Schuß ermordet. Kaempf wurde heute nachmittag von der Kriminal-

„Luft — Luft — ich ersticke!“ rief sie hervor, während das gedüngelte Mädchen ratlos da stand und sich vergebens den Kopf zerbrach, was zu nun sei.

„Geh, Eva, hole den Doktor,“ stöhnte die Frau, „mir ist so bang — ich fühle mich so matt.“

„O Mutter!“ rief die Angeredete, „Doktor Linde ist auf dem Ball, soll ich dich allein lassen, bis ich ihn finde? Oder soll ich einen anderen holen? Ich will ja alles tun, um dir zu helfen, wenn nur jemand da wäre, der so lange bei dir bliebe. Mich verzehrt die Angst, bis ich wieder zurück bin, wenn ich dich allein weiß!“

Ein Tränenquell flüzte dem gemähten Mädchen über die Wangen und innig schmiegte es sich an die Mutter, die fastlich ruhiger wurde und liebevoll das Haar der Weinenden streichelte.

„Es geht schon wieder besser, Kind, es war nur so ein Anfall von Schwäche — du brauchst dich nicht zu ängstigen — mir ist nun wieder ganz wohl!“

„Ach, Gott sei Dank!“ sagte Eva aus tiefstem Herzen und atmete erleichtert auf.

Vom nahen Kirchort hatte es eben 10 Uhr geschlagen.

„Reiche mir die Tropfen herüber, Großmutter!“ hat die Kranke, sich in die Kissen zurücklegend, das Mädchen erschrak.

„Ach, Mutter, das Gläschen ist leer und ich vergaß, es heute füllen zu lassen. Kannst du so lange allein bleiben, bis ich in die Apotheke laufe? Ich werde mich recht beeilen!“

„Geh nicht mehr fort, es wird auch dort bereits geschlossen sein. Ich ängstige mich um dich und das regt mich immer auf. Bis morgen früh kann ich schon warten.“

„Nicht doch, Mutter,“ lächelte Eva und hatte schon ein volles Tuch um den Kopf geschlungen, „es dauert ja kaum eine Viertelstunde, dann bin ich zurück und du hast für die Nacht dein gewöhnliches Beruhigungsmittel, das dir immer so gute Dienste leistet.“

Damit eilte sie davon. Draußen emfing sie ein heftiger, kalter Wind, der sie zusammenhauern ließ. Das junge Mädchen hüllte sich fester in das Tuch, mehrere Straßen mußten passiert werden, ehe die Apotheke erreicht war. Unglücklich spähte Eva umher, doch nirgend war ein Mensch zu erblicken, Stille herrschte weit und breit. Sie eilte rasch vorwärts, doch plötzlich stockte ihr Fuß. Eine hohe, dunkle Gestalt vertrat ihr den Weg. Sie sah auf und ein jäher Schreck durchzuckte sie. Der vor ihr Stehende war — Hans Klokmann.

„Nun weiß ich bestimmt, daß es Ahnungen gibt,“ begann er mit eigentümlich bebender Stimme, während seine Augen mit seltsamen Blitzen an der schlanken Mädchengestalt hingogen. „Den ganzen Abend hatte ich das sichere Gefühl, daß ich Ihnen heute noch einmal begegnen würde, und siehe da, ich habe mich nicht getäuscht! Da laufen Sie mir doch noch zu später Abendstunde in den Weg! Ich sag's ja immer — Glück muß der Mensch haben!“

Fortsetzung folgt.

polizei erhängt aufgefunden. Frau Nieger wurde in Haft genommen. Kinder hatten in der Schachtstraße im benachbarten Urmendorfer gepiekt und dabei einen Pantoffel verloren, der in die für die Gasleitung bestimmten Ausschachtungen gefallen war. Sie flüchteten deshalb in die Grube. Unten stießen sie auf einen toten Mann. Durch ihr Geschrei aufmerksam gemacht, kamen Anwohner mit Laternen herbei, welche in dem Verstorbenen den etwa 60 Jahre alten Arbeiter Dähne erkannten, der jedenfalls beim Verlassen der Prinzlerschen Eisengießerei, in welcher er arbeitete, der Ausschachtung zu nahe gekommen und hineingestürzt ist, wobei er das Genick gebrochen hat. Der herbeigeeilte Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Dähne war ein ordentlicher, nüchtern Mann.

Gräfenhainichen, 9. Nov. (Durchfahrt des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser durchfuhr heute vormittag gegen 10 Uhr auf der Bahn nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzogin-Witwe die Straßen unserer Stadt.

Calbe a. S., 8. Nov. Ein Leipziger schwer verunglückt. Als der Ziegelfabrikant Paul heute morgen 6 Uhr nach seiner Arbeitsstätte ging und dabei die Gleise der Berliner Bahn in der Nähe der Schulzeisen Ziegelei überschritt, vernahm er ein schwaches Nöckeln aus einem an die Gasseisen begrenzenden Graben. Nach näherer Befichtigung fand er in dem tiefen, mit Schlamm angefüllten Graben einen Mann. Mit allen Kräften förderte der Arbeiter den Verunglückten aus dem Graben und verständigte sodann die hiesige Polizeibehörde. Der Fremde wurde ins Krankenhaus gebracht. Seinen Papieren nach handelt es sich um den Fahrabfahrtskassierer Kaufmann aus Leipzig. Auch wurde bei ihm eine Fahrkarte Leipzig-Schönebeck gefunden. Wie der Verunglückte an diesen Ort gekommen ist, muß sich erst erklären. Der Mann ist immer noch ohne Befinnung.

Barby, 2. Nov. In seinem Verus vom Tode ereilt wurde am Dienstag vormittag der mit Streichen an der Brücke beschäftigte 18jährige Maler Willy Keller aus Köln. Auf einem Hängegerüst kam das Brett, auf dem der Maler sich befand, aus seiner Lage, und stürzte in die Tiefe, den jungen Burschen mit sich reisend. Dielem wurde beim Aufschlagen auf einen Eisenträger der Schädel zertrümmert. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, woselbst er von den Unglücklichen bald von seinen Qualen erlöste.

Aus dem Mansfelder Streikgebiet. Der Landrat des Mansfelder Gebirgsreiches hatte im vermeintlichen Interesse der Sicherheit die Polizeistunde für Wirtschaften, in denen die Streikbureaus arbeiten und Streiferversammlungen stattfinden, auf 8 Uhr heruntergesetzt. Oberpräsident v. Hegel hob diese Maßnahme als unbegründet auf und ordnete die Polizeistunde auf 11 Uhr an.

Putzleben, 5. Nov. (Vor den Augen der Mutter.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Eine Frau aus Mitteldorf war mit mehreren kleinen Kindern mit dem Zuge angekommen und half ihnen beim Aussteigen. Hierbei war eins der Kinder auf das Nebengleis geraten, wo gerade im Augenblick ein anderer Zug einfuhr. Es wurde vom Zuge erfasst und vor den Augen der unglücklichen Mutter zermalmt.

Salverstadt, 7. Nov. Ein schweres Unglück, dem zwei Familienväter zum Opfer fielen, ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Neubau des Justizgebäudes. Die auf dem Dache des Gefängnisses mit der Ausführung von Arbeiten beschäftigten Dachdecker Albert Hartmann und Wilhelm Thiemann, beide hier, stürzten ab. Sie erlitten beide schwere Bein- und Schädelverletzungen sowie einen Bruch der Wirbelsäule und wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Planenburg, 3. Nov. Als die Tat eines Verrückten oder infolge Alkoholgegnusses seiner Sinne nicht mächtigen Menschen ist ein Ereignis zu bezeichnen, das sich gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr vor der hiesigen Kaserne zugetragen hat. Der stellungslose Arbeiter Otto Weiße von hier stand an dem vorderen Kasernenhofe und sah dem Gerzieren der Netzen zu. Plötzlich rief er laut

ein Schimpfwort, zog einen Revolver und gab einen Schuß auf einen Sergeanten ab. Die Kugel ging diesem dicht am Kopf vorbei, ohne glücklicherweise die Welt gehört. Aus einfachsten Verhältnissen, seine frühe Jugend brachte er in dem Armenhause von Wpath zu, stieg er auf zu der Höhe der internationalen Berühmtheit. Nachdem er als Freiwilliger an dem amerikanischen Bürgerkrieg teilgenommen hatte, wurde er Journalist und war als solcher vielfach als Kriegskorrespondent tätig. So wurde die Neugierst in ihm erweckt und seiner Tätigkeit als Forscher verdankt die Geographie wertvolle Aufschlüsse über den dunklen Erdteil, namentlich über das Kongogebiet.

Bermischtes.

Henry W. Stanley, der bekannte Afrikaforscher, hat seine Memoiren herausgegeben. Stanleys Schicksale zeigen, daß dem Tüchtigen und Energievollen die Welt gehört. Aus einfachsten Verhältnissen, seine frühe Jugend brachte er in dem Armenhause von Wpath zu, stieg er auf zu der Höhe der internationalen Berühmtheit. Nachdem er als Freiwilliger an dem amerikanischen Bürgerkrieg teilgenommen hatte, wurde er Journalist und war als solcher vielfach als Kriegskorrespondent tätig. So wurde die Neugierst in ihm erweckt und seiner Tätigkeit als Forscher verdankt die Geographie wertvolle Aufschlüsse über den dunklen Erdteil, namentlich über das Kongogebiet.

Ein 54jährige Prant wird am heutigen Montag in Guben zum dritten Male vor den Urteilen und einem Manne die Hand zum Eheband reichen, der ebenfalls den Gang zum dritten Male ausführt. Es handelt sich um die seit 10 Jahren als Witwe ihres zweiten Mannes lebende Frau Standow in Gernersdorf und den früheren Schneidemeister, jetzigen Rentier Tillmann in Guben, der auch bereits 64 Jahre zählt. Beide „Brautleute“ fühlen sich körperlich und geistig noch völlig frisch.

Auch der verurteilt? Der Kassierer Willhardt, der die Nielsen-Unterhaltungen bei der Mitteldeutschen Kreditbank verurteilt, ist auf Antrag seines Verteidigers zur Unteruchung seines Geisteszustandes einer Irren-Anstalt überwiesen worden. Fest kann man ja neugierig sein, wie das Urteil der Psychiater ausfallen wird. Ohne Inzuehrnungsfähigkeit ist ja heutzutage gar kein halbwegs moderner „Herr Verbrecher“ denkbar!

Zehnerverwaltung und Schweinezucht. Die Garpener Bergbau-Aktiengesellschaft hat den interessanten Versuch gemacht, durch die Anlage eines landwirtschaftlichen Gutes für ihre Arbeiter gutes Fleisch zu möglichst billigen Preisen zu beschaffen. Soweit die Einrichtung bis jetzt geziehen ist, hofft man jährlich etwa 6000 bis 8000 Schweine liefern zu können. Die Verwaltung ist der Zuversicht, schon in diesem Jahre durch die Erträge des landwirtschaftlichen Betriebes und aus dem Erlöse feinerer Mengen gemästeter Schweine die Betriebskosten decken zu können.

Ein Diebstahlsfall wurde auf der Kgl. Berginspektion Gladbeck verübt. Einbrecher raubten nicht weniger als 279 500 Mark. Eine fieberhafte Suche nach den Tätern ist entzündet worden, die besten Kriminalbeamten wurden zusammengezogen. Man hält es in allgemeinen für unglücklich, daß die hohe solche Riesensumme, die zur Auszahlung der Löhne dienen sollte, in ihrem Geldschrank aufbewahrt, anstatt sie am Löhnungstage von der Bank holen zu lassen. Die Diebe müßten mit den Verhältnissen auf der Höhe genau vertraut gewesen sein. Eine Spur gewalttätigen Einbruchs war nicht zu entdecken, auch der Geldschrank war unbeschädigt, er muß mittels Nachschlüssels geöffnet worden sein.

In dem dänischen Königsschloß Bernstorff wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe raubten in der Hauptkammer Schmuckgegenstände, die der Prinzessin Marie von Dänemark gehören. Von den Einbrechern fehlt jede Spur. — Wegen Beihilfe an dem Einbruch in die dänischen Königsgräber zu Koeskilde wurde in Hamburg der frühere Reisende Wöllmer zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein entsetzlicher Fall trug sich in der Irrenanstalt Sainte-Anne zu Paris zu. Ein blinder Wahnsinniger hatte sich auf einen Wärter gestürzt und ihm mit den Fingernägeln beide Augen ausgerissen. Als man in die Stube eindrang, spielte der Blinde mit den ausgerissenen Augen und rief den Eintretenden jubelnd zu: „Da ich blind bin, habe ich ihm seine Augen genommen. Ich will ihm gerne meine dafür geben.“

Aus aller Welt.

Leipzig, 8. Nov. Das Glück des armen Blinden. Ein armer blinder Mann bewarb sich vor einiger Zeit um einige sogenannte Suppenmarken bei einer hiesigen Wohltätigkeitsanstalt. Seiner Bitte wurde entsprochen: Er erhielt zehn Suppenmarken. Pünktlich zur festgesetzten Zeit nahm er seine kräftige Brille in Empfang und bedankte sich tausendmal. Um so befremdlicher war sein Ausbleiben am folgenden Tage. Doch bald brachte ein Bote die Lösung: Der Blinde schickte die übrigen Marken zurück und bat, sie einem anderen Bedürftigen zuzumachen zu lassen. Ihm selbst sei das Glück wiederfahren, das das Lotterielos, an dem er Anteil hatte, mit dem Hauptgewinn und der Brämie gezogen wurde.

Mügelu 6. Disch. Der Buchbindegehilfe Berthold Walter Lust hat einen Flugapparat eigener Konstruktion nach einem vollständig neuen Gesichtspunkt gebaut, welchen er im Konzerthalle des Hotels zum Hirsch hier auszustellen beabsichtigt. Dieser Flieger hat 4,80 Meter Spannweite, 8 Meter Länge und wiegt 75 Kilogramm.

Schlei, 6. Nov. Eine ganz eigenartige Ehrung des reußischen Erbprinzenpaars zur silbernen Hochzeit am 11. November veranstaltet der Ostthüringener Turngau, insbesondere die reußischen Turnerschaft. Durch Stafettenlauf soll von der Höhe des Frankwaldes, insbesondere die reußischen Turnerschaft. Durch Stafettenlauf soll von der Höhe des Frankwaldes, insbesondere die reußischen Turnerschaft. Durch Stafettenlauf soll von der Höhe des Frankwaldes, insbesondere die reußischen Turnerschaft.

Sarmen, 1. Nov. Der Rektor einer Volksschule sah einen 12-jährigen Schüler auf der Straße tauchen und versetzte ihm deshalb eine lo kräftige Ohrfeige, daß der Junge unter einen Straßenbahnwagen fiel, der ihn beide Beine zermalmt. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den Verletzungen. Der Rektor wurde von der Volksmenge verfolgt und mißhandelt.

Mainz. Seine Schwabhaftigkeit schwer zu büßen hat ein 25 Jahre alter Schaffner der elektrischen Straßenbahn. Er wurde im Jahre 1906 auf Restauration seines alleinlebenden, tranken Vaters bei der Generalamterung vom Militärdenkmal befreit. Einige Wochen vor dieser Stellung starb sein Vater,

doch wurde seitens der Gemeindebehörde von diesem Todesfalle der Militärbehörde keine Mitteilung gemacht und auch der Militärpflichtige schwebte sich darüber aus. Der junge Mann, der seit zwei Jahren, wie oben bemerkt, bei der Mainzer Straßenbahn als Schaffner angestellt ist, bristete sich bei allen seinen Kollegen und auch bei seinen weiblichen Bekanntschaften, wie es ihm gelungen sei, vom Militär loszukommen. Dieser Schwabhaftigkeit hatte er es zu verdanken, daß er anonym bei der Militärbehörde angezeigt wurde. Vor einigen Tagen erhielt er eine Vorladung von das Bezirkskommando, wo er zu Protokoll vernommen und gleichzeitig ärztlich untersucht wurde. Drei Tage später mußte er zu den Pionieren nach Kassel einrücken, um dort seine zwei Jahre abzuliegen.

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacaos, Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.



Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Anzeigen.

No. 128

der „Annaburger Zeitung“ wird in sauber gehaltenen Exemplaren zurückgekauft.

Die Expedition.

Beschäftigte meinen
Neulandplan und Bruchwiese
zu verkaufen.
W. Grune, Goldborferstr. 56.

Zwei Stuben

mit Kammer und Küche zu mieten gesucht. Angebote wolle man in der Exped. d. Bl. abgeben.

Frische Eier

hat abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Kartoffeln und Zwiebeln

hat abzugeben
E. Grimm.



Die Perle!

aller Waschmittel ist zweifellos

FIXONA

Sauerstoff-Präparat mit gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt.
Pakete à 85 und 65 Pf. überall zu haben.
Allein. Fabrik. A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Motiven empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Gute Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen
Wilh. Riethdorf.

Pferdehäufel

à Zitr. 2.80 Mk. empfiehlt
E. Grimm.

Spielfarten

empfehlen
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Freitag: **Waldhafen,**
Hirsch u. Reh zerlegt.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Konrad Müller.

Freitag und Sonnabend
empfehle

Schellfisch
A. Reich.

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc.
(amtlich untersuchte, M. 3.70
holsteinische Ware)

Eimer, 25 Pfd. netto 8.75

Käse hochfeiner, holländischer
Holländer, M. 3.20
10 Pfund - Postfrakt.

Kieler Fettwaren-
Versandhaus, Kiel.

Magdeburger
Sauerkohl,
saure Gurken,
ff. Schweizerkäse
empfehlen
R. Bengsch.

Russisch Brot
feinstes Thegebäck
à Pfd. 120 Pfd., Bruch 100 Pfd.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

ff. Magd. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Cacaol

das Beste für den Magen
von W. Bramann, Radebeul-Dresden
in 1/2 Pfd.-Paket zu haben bei
J. G. Fritzsche.

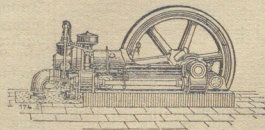
Zahnhalbhänder
Stück 75 Pfg. und 1 Mt.,
zu haben in der
Apothete Annaburg.

Briketts,
Marke **Gothold,**
Sansa-Triumph
u. **Laise-Halbstein**
zu billigsten Tagespreisen
empfehlen
G. Grimm,
früher Niehings Villa.
Bestellungen nimmt auch Herr
H. Grimm, Mittelstr., entgegen.

Bayerische
Malzextrakt-Bonbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische **Krüsterich-**
Brost-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Vindermittel bei
Süßen und Peiserkeit
hält vorzüglich die
Apothete Annaburg.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorzüglich in der
Apothete Annaburg.

Deutzer Motoren



Moderner Deutzer Motor.

für Gas und alle flüssigen
Brennstoffe,

wie Benzin, Benzol, Spiritus, Pe-
troleum etc., haben sich in allen
Zweigen von Industrie und Ge-
werbe bestens bewährt, sie ::

haben Weltruf!

Ueber 88 500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.

Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter
Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO
WERKSTATT.

LEIPZIG

EIGENE MONTEURE
LAGER.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge } schwarz und
Damen-Winter-Jackets } farbig
Damen-Winter-Paletots }
Kinder-Winter-Jackets } in allen Größen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig
in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Drucksachen

... aller Art ...

für den Geschäfts-
und Privat-Bedarf

fertigt sauber, schnell und preiswert an

:: die Buchdruckerei der ::

Annaburger Zeitung

Hermann Steinbeiss.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Empfehle meine große Auswahl
in **Kakao**
von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in allen Preislagen.
J. G. Hollmig's Sohn.



Maß- und Ferkelpulver
für **Schweine**
übertrifft alle Konkurrenz-
Präparate, à Paket 60 Pfg., zu
haben in der
Apothete Annaburg.

Echten Kottbuser
Weizen-Korn,
à Liter 1.00 Mt.,
echten Kottbuser Chrystall-Korn
à Liter 1.40 Mt.
in Originalpackungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stekensperd-Zeer-Schwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: Stekensperd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Saubereinigungen u. Hautausschläge,
wie **Milcher, Finnen, Stichen, Pün-
ken, Rote des Gesichts** etc.
à Stück 60 Pfg. bei **O. Schwarze.**

Ein schlechter Magen
kann nichts vertragen
und die beständige Folge davon ist:
Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebel-
keit, Verdauungsstörungen, Kopf-
weh usw. Sichere Hilfe dagegen
bringen

Kaiser's
Pfefferminz-Caramellen
ärztlich erprobt!
Belebend wirkendes, verdauungs-
förderndes und magenärzendes
Mittel. Paket 25 Pfg. bei
O. Schwarze, Drogehandlung,
Apothete **A. Eilers,**
und **Otto Niemann, Annaburg.**

Echt englische
Schweisswolle
Beste u. ergiebigste
Wolle.
Alleinverkauf
für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billig-
sten Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Rümtler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern
empfehlen **Herm. Steinbeiß.**

Zum Totensonntag
fertig
- Kränze -
in allen Preislagen.
Otto Horn's Gärtnerei.

Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 Pfd.-Paket empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Schiefertafeln,
Tafelschwämme
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Unverfälschten reinen
Ungarwein
Flasche 60 Pfg., 75 Pfg., 1,25
u. 2,50 Mt. hält vorzüglich die
Apothete Annaburg.

Waldschlößchen.
Donnerstag, den 11. Novbr.:
KIRMES.
Es ladet freundlichst ein
G. Kleinborg.

Gasthof goldenen
zum Ring.
Sonntag, den 14. November
ladet zur

Kirmes
Freundlichst ein. Ergebenst
H. Däumichen.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
Sonntag nachm. von 4 Uhr ab:
Enten- und Hähnchen-
Ausschiessen,
wozu höflichst einlade.
Hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Bürgergarten.
Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.
NB. Fische werden auch außer
dem Hause abgegeben.

Wilhelmine Hönig
geb. Schulze
sagen wir hiermit unseren tief-
gefühlsten Dank.
Im Namen
der Hinterbliebenen
Edward Hönig.
Annaburg, d. 8. Novbr. 1909.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die nicht gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Verbänden.

No. 131.

Donnerstag, den 11. November 1909

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. In Gegenwart des Kaiserpaars fand am Dienstag die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison in großen Exerciergruppen statt. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Rosla auf dem Schlosse Berningerde verlobt. Herzog Johann Albrecht lebt im 52., die Prinzessin Elisabeth im 25. Lebensjahre. Die Vermählung wird am 15. Dezember in Braunschweig stattfinden.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages trat am Dienstag zu ihrer ersten Präliminar-sitzung zusammen. Der Vorsitzende der Einweihungskommission, Abg. Opitz, brachte das Hoch auf den König aus, in das die Sozialdemokraten zwar nicht einstimmten, bei dem sie sich aber von den Eigenen erhoben. Dann erfolgte die übliche Einteilung der Kammer in fünf Abteilungen, in deren Vorstände auch je ein Sozialdemokrat berufen wurde.

Die Posttatsachen der Wahlen in ein unzulässiges Mittel der Wahlagitator. Hat das Mittel Erfolg, d. h. werden Geschäftsleute durch die Drohung der Entziehung der Kundschaft, veranlaßt, gegen ihre Überzeugung ihre Stimme abzugeben oder nicht zu wählen, so kann das ein Grund sein, die Wahl für ungültig zu erklären. So entschied laut „Vorwärts“ das preussische Ober-Verwaltungsgericht in einem Spezialfalle.

— Vom Bund der Landwirte. Eine außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet, wie bereits kurz erwähnt, am Sonntag den 14. November in Berlin statt. Der Bundesvorsitzende Freiberger v. Wangenheim wird in der Versammlung über die politische Lage sprechen. — Vom Hanabund. Auf einer überaus stark besuchten Versammlung der rheinischen Mitglieder des Hanabundes, die am Dienstag in Köln tagte, legte der Vorsitzende des Bundespräsidiums Geh.

Justizrat Prof. Dr. Meiser eingehend das Wesen und die Ziele des Bundes dar und erklärte, daß zur Sicherung des Bundesprogramms Männer aus den Reihen des Bundes in die Parlamente entsandt werden müßten. Geheimrat Meiser teilte weiter mit, daß in den vier Monaten, seitdem die ersten Auftritte ergingen, der Hanabund rund 220.000 Mitglieder erworben hat, wobei die Korporationen, Innungen und Vereine nur als je ein Mitglied gerechnet sind. Heute schon bestehen 213 Zweigvereine (Landes-, Bezirks- und Ortsvereine) des Hanabundes über das ganze Deutsche Reich zerstreut und 174 sind eben in der Bildung begriffen, zusammen also 387 Zweigvereine. Es stehen, außerhalb der Bezirke dieser Zweigvereine schon jetzt fast 1800 Vertrauensmänner, deren Zahl täglich wächst, zur Verfügung der Bundesleitung. In der Leitung des Bundes seien alle Beteiligten vertreten, so daß sie gerade ein Parlament des erwerbstätigen Bürgertums darstelle. Der Bund trete auch für die Fortführung der sozialen Gesetzgebung und für eine den heutigen Verhältnissen streng gerecht entsprechende Wirtschaftspolitik ein.

Die Würde der Volksvertreter. Ueber die schwere Bürde eines Abgeordneten, die ihm sein Mandat auferlegt, sprach Reichstagsabgeordnete Prinz Carolath am Tage des verstorbenen preussischen Landtagsabgeordneten König-Guben. So ehrenvoll und groß auch die Aufgabe sein mag, so führte er aus, seine Mitglieder in den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und Staates zu vertreten, so groß sind auch die Opfer, die dem Gewählten zugemutet werden. Da heißt es nicht nur tagelang „zu Hause“ sein, sondern auch die Angehörigen der Familie, die man verlassen muß, zu versorgen. Die Angehörigen der Familie, die man verlassen muß, zu versorgen. Die Angehörigen der Familie, die man verlassen muß, zu versorgen.

schiedenheit und Mannigfaltigkeit der Materien nimmt fortgesetzt zu, auf den allerverschiedensten Gebieten wird die Kenntnis, die Mithewaltung, die Arbeit, die Einnahme des Abgeordneten verlangt. Daher wird es immer schwieriger Männer zu finden, die solche Ämter übernehmen; denn ihr einziger Lohn ist das Vertrauen ihrer Mitbürger und Wähler. Aber wie selten gelingt es einem Abgeordneten, auch nur einen Teil derselben zu befriedigen, und auf Dank von oben hat er nicht zu rechnen wenn er aufrecht und freimütig und furchtlos seinen Weg geht und seinen Standpunkt vertritt, mögen auch die Personen wechseln und die Ansichten sich ändern.

Der griechische Kronprinz Konstantin, der mit seiner Familie zurzeit am deutschen Kaiserhofe in Potsdam weilt, gedenkt für die Dauer der gegenwärtigen Zustände nicht in die Heimat zurück-zufahren, sondern in Deutschland zu bleiben. Die Rückkehr würde jetzt nur das Zeichen zu neuen Konflikten in der Arme geben.

Großbritannien. Im Unterhause hat die liberale Regierung Asquith eine starke Majorität, das beweist die mit 379 gegen nur 149 Stimmen erfolgte Annahme des Steuer-Gesetzes, die nach dreitägigen Debatten in einer Nachsitzung stattfand. Nun hat das Oberhaus das Wort. Leht es die Vorlage ab, dann werden Neuwahlen ausgeschrieben. Ob aber das Ministerium Asquith im englischen Volk dann eine so starke Mehrheit finden wird, wie es je seit im Unterhause hatte, erscheint nach den neueren Erfahrungen mindestens zweifelhaft.

Äthiopia. Die Kaiserin Taitu von Abessinien hatte eine mehr als kümmerliche Jugend hinter sich, ehe sie zu ihrer Würde emporstieg. Einem Kaiser hatte sie als Courtisane gedient, mit 6 Männern der verschiedensten Rangstufen war sie verheiratet, bevor es ihr gelang, die Wege des Kaisers Menelik zu kreuzen und diesen zu bewegen, zu ihren Gunsten seine Geliebte Basana zu enternen. Als Kaiserin entfaltete Taitu dann eine außerordentliche Energie und bewies für Regierungs-Angelegenheiten ein so



Ö fürchte nicht . . .

Ö fürchte nicht, wenn dir das Alter Vom Haupte Blüt um Blüte bricht, Daß dann ein Blick, ein trüber, kalter, Fall auf dein bleiches Angesicht!

Wohl bläset wind der äußere Schimmer, Doch heller wird der innere Schein; Drum lieber nur und tiefer immer Schau ich ins Auge dir hinein.

Da seh ich all die Lebensfülle, Die reicher ward von Jahr zu Jahr; Es bringet durch des Alters Hütle Der Seele Schönheit hell und klar.

Da seh ich nicht die müden Wangen Der Jahre Furchen seh ich nicht — Es ist mir strahlend aufgegangen Dein inneres Engelsangesicht.

Ludwig Pfau.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. Nachdruck verboten.

Eva suchte sich zu beruhigen. Sie sah ganz still, nichts war vernehmbar als das Ticken der kleinen Wand-Uhr. Die kranke schien wieder eingeschlummert zu sein, wenigstens hielt sie die Augen geschlossen und atmete ruhig. Die Tochter betrachtete das bleiche, von tiefen Furchen durchzogene Gesicht, auf dem so selten ein Lächeln erschien.

Sie dachte an die Stadt, wo sie war, doch seine holte sie mit ihr mit wußte noch genommen blaue Augen sich gepreßlich, als w

Die dem Gatte damals se wenigstens das Haus. Mit dem Reich und bekehrte sich die sonst so heitere Frau umher, völlig verändert und schweigsam. Wenn das Kind nach dem Vater fragte, so bekam es immer dieselbe Antwort: „Er ist tot.“

Nichts wurde hinzugefügt, wie und auf welche Weise er gestorben war. Eva verstand damals auch die Bedeutung dieses Wortes nicht; aber so oft sie sich in ihrem späteren Leben an diese Vorkommnisse erinnerte, es wollte ihr niemals etwas von einem Leidenbegangnisse, von einem Sarge oder Grabe einfallen. Sie wußte noch heute nichts über die Todesursache des Vaters, wie sie auch während der langen Zeit kein einziges Mal in ihre

alte Heimat zurückgekehrt war, oder das Grab des Vaters besuchen durfte. Sie hätte diesen Ort so gern einmal gesehen, um einen Kranz auf die letzte Ruhestätte des Entschlafenen niederzulegen, aber die Mutter duldete es nicht.

„Laß das, mein Kind,“ sagte sie jedesmal, so oft Eva einen ähnlichen Wunsch äußerte; und die Tochter merkte, wie die Mutter nach solchen Gesprächen stets mehrere Tage hindurch verstimmten schien, und sich finsterner und wortreicher zeigte, denn zuvor. Später fragte Eva gar nicht mehr. Es war wie eine Art stillschweigenden Uebereinkommens zwischen ihnen, dies Thema nicht zu berühren. Und doch wußte Eva, daß es seit jener Zeit, als sie die Heimat verließen, wie ein finstres Schatten auf das Leben der Mutter gefallen war, — daß sich damals etwas ereignet hatte, — etwas Furchtbares, Schreckliches, das bis heute seinen Stachel nicht verloren hatte. Sie wußte auch, daß ihre Eltern früher reich gewesen sein mußten, denn etwas von der prunkvollen Einrichtung der damaligen Wohnräume war in ihrer Erinnerung haften geblieben. Es waren schöne, behagliche Zimmer gewesen, mit weichen Teppichen und großen Delphinen an den Wänden, und nicht selten hatte sich eine bunte Gesellschaft dort eingefunden, die oft bis spät in die Nacht hinein lachte, scherzte, plauderte und — zechte. Wandmal wurde ge-lungen, musiziert, — getanzt, — bis mit einem Schläge alles zu Ende war. — bis einmal ein Tag kam, an dem es gar lebhaft im Hause jugend, Handwerker liefen ein und aus, die ganze, kostbare